

Tengelmann's
Kaffee

„Occidit qui
erworben hat, zu

mp

niss der unter-

hale.
Ensemble.
1898.

1. September d. J.

verkauf

am gen. Tage.

ne Schreib- und

zu jedem annehm-

hochachtend

er Bruch,

derstr. 54.

n-reiner

zucker,

r Kindermilch und

merktungen. In

1 und 1/2 Pf.

otheker Dr. Glan,

en, Büchel 22.

erstöcke,

großartige Aus-

Fig. an bis zu

en, in edel Eisen-

ber,

illige Preise.

reuer,

straße 7,

straße 5.

Telephon-Anschluß 53.

Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quittungsblatt.
Preis pro Quartal in Neu durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neu-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem haushälterischen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 138.

Mittwoch den 22. Juni 1898. (Albion.)

25. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni.

Der Wahlbrief des Grafen Potjomkin
ist, wie nach der M. P. C. in politischen Kreisen erzählt wird, auf den Wunsch des Kaisers geschrieben worden und lange vorbereitet gewesen, bevor er zur Veröffentlichung gelangte. Man wird diesem Gerücht starken Zweifel entgegenzusetzen müssen; andererseits wären die Kommentare der M. P. C. vollkommen unverständlich.

Die Vorschläge des Staatssekretärs v. Rodberts
wegen einer Reform des Postzeitungstariifs, sowie für die gesetzliche Regelung des Privatpostwesens sind in der letzten Sitzung des Staatsministeriums zur Erledigung gelangt.

Der „Osservatore Romano“ über das Centrum.
Im Augenblicke, wo die deutsche Centrumspartei einen so glänzenden Wahlsieg davongetragen hat, ist es interessant, eine Stimme des Auslandes über unsere Partei zu vernehmen. Der „Osservatore Romano“, das bekannte Organ des Vatikans, sagt über die Centrumspartei:

„Das Centrum ist das Muster einer politischen Partei, sei es durch die Klarheit seines Programms, sei es durch die Auswahl und Disziplin der ihm angehörigen Mitglieder, sei es durch die Geschlossenheit seiner Führer, sei es durch die Stärke seiner Organisation, sei es endlich durch sein festes, entschlossenes Handeln.“ Welcher parlamentarischen Partei kann ein solches Lob gespendet werden? Wenn wir dies mit Gemüthsruhe verzeichnen, so sind wir uns der Mängel der Partei, die dem Ausländer leichter verborgen bleiben, wohl bewußt. Alles in Allem dürfen wir aber mit Recht stolz sein auf den Centrumssturm, der wieder einmal in Wetterbraus seine Festigkeit bewährt hat. Hoch das Centrum, das unverwundliche Bollwerk der deutschen Katholiken!

Evangelischer Gottesdienst für katholische Soldaten.
Vor kurzem nahm die „Markt. Volksztg.“ Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für die Mannschaften des 1. Leibarbeiters-Bataillons zu Potsdam, an dessen Stiftungsfeste von dem Hofprediger Kießer beim Neuen Palais evangelischer Gottesdienst abgehalten worden ist, an welchem — den Vorschriften des hl. Stuhles ganz entgegen — auch die katholischen des betreffenden Truppenteiles teilgenommen haben. Dieser auf die katholischen Mannschaften ausgeübte religiöse Zwang mußte um so ungerechtfertigter und bedauerlicher erscheinen, als derselbe auch der Garnison-Dienstvorschrift zuwider läuft, nach welcher der Soldat hinsichtlich nur zum Besuch eines feinen Glaubens entsprechenden Gottesdienstes, und nicht dem einer anderen Religions-Gemeinschaft herangezogen werden darf. In dem vorliegenden Falle scheint jedoch nach den Ermittlungen des genannten Blattes nur durch ein Versehen der Befehl für Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes beider christlichen Bekenntnisse in das bezügliche Festprogramm aufgenommen worden zu sein. „Wir haben“, schreibt das Blatt, „triftigen Grund zu der Annahme, daß — Dank den wiederholten Bemühungen von maßgebender katholischer Seite — in Zukunft der Gottesdienst auch beim 1. Leibarbeiters-Bataillon, wie unseres Wissens bei anderen Feldgottesdiensten, nach Confectionen getrennt abgehalten werden wird.“

Die Verhältnisse in Ostasien
wurden Samstag im englischen Oberhause wieder eingehend erörtert — ein Beweis, wie lebhaft die Engländer die dortigen Vorgänge verfolgen. Auf eine Anfrage des Abg. Connemara erklärte Lord Salisbury, zwischen der chinesischen und der englischen Regierung fanden Verhandlungen betreffs Reorganisation des Heeres und der Marine statt. In Betreff der Flotte seien die Verhandlungen weiter vorgeschritten und es bestehe alle Hoffnung, daß ein ausgeglichener Offizier, der bereits in der chinesischen Flotte Admiralsdienste gethan habe, mit der chinesischen Regierung zu einer Verständigung gelangen werde, die ihn in den Stand setze, dem Reorganisationswerke auch ferner seine Dienste zu widmen. Die Schwierigkeiten beständen nur darin, daß die Chinesen den zu entsendenden Offizieren nicht die Selbstständigkeit gewähren wollen, welche zu einem gewissen Grade unbedingt notwendig sei. — Auf eine weitere Anfrage Connemaras über den Eisenbahnbau in China antwortete Salisbury, es sei einigermaßen zu befürchten, daß die große Furcht, von der die meisten Mächte befallen seien, den Bau von Eisenbahnen überhaupt zu verhindern, das sei eine der ernstesten Gefahren der Lage.

Alles werde aber gethan werden, den Kapitalisten ihre Concessionen zu sichern, wo sie sich fähig zeigten, ihren Verpflichtungen nachzukommen. „Ich kann nicht versprechen“, sagte Salisbury wörtlich, daß die chinesische Regierung uns stets mehr Concessionen bewilligen wird, als anderen; unsererseits werden aber keine Anstrengungen unterlassen werden, den Bestrebungen der englischen Capitalisten die schuldige Anerkennung zu verschaffen.“ Inzwischen meldet das Reutersche Bureau aus Peking, es verlautete aus bester Quelle, daß die einzige Rußland gewährte Eisenbahnconcession in Schansi diejenige für die Eisenbahn Tai-Tsin-fu—Ching-ting-fu sei, und daß Rußland weder im Süden noch im Westen irgend eine andere Concession erhalten habe.

Limburg, 18. Juni.
Der am Mittwoch zum Bischof gewählte Abt Dominicus Willi zu Marienstatt hat, wie er bereits am Wahltage den Abgeordneten des Domcapitels, den Domherren Tripp und Lala, und getreu in besonderer Uebereinkunft auch dem Domcapitel mittheilte, die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Das Wahlprotocoll mit den zugehörigen Schriftstücken ist bereits vorgelegt an den Herrn Cardinal-Staatssekretär nach Rom abgegangen, sobald das Bisthum Limburg, weil an der päpstlichen und landesherrlichen Bestätigung des Gewählten nicht zu zweifeln ist, hoffen kann, im Verlaufe von zwei bis drei Monaten den Gewählten auf dem bischöflichen Stuhle in Thätigkeit zu sehen. Es wird seit fünfzig Jahren der erste Bischof sein, welcher die bischöfliche Würde erlangt.

Mannheim, 21. Juni.
Die Socialdemokraten beschloßen, in den Wahlkreisen Heidelberg, Konstanz und Donaueschingen für das Centrum und gegen die Nationalliberalen zu stimmen.

Frankreich.

Paris, 20. Juni.
Von amtlicher Seite wird ein Bericht des Privatsekretärs des Ministers für Handel und Industrie über die Vorbereitungen zur Weltausstellung von 1900 veröffentlicht. Derselbe stellt fest, daß die Verhandlungen mit den Mächten wegen Verteilung des zu Gebote stehenden Raumes ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt hätten. — Die Arbeiten am Ausstellungspalast auf den elyseischen Feldern und an der Alexanderbrücke sind schon weit vorgeschritten, die Arbeiten am Ausstellungspalast auf dem Marsfeld und der Invalidenplanade werden demnächst in Angriff genommen. Die Ausstellung wird zum festgesetzten Tag fertig sein.

Italien.

Rom, 20. Juni.
Der heil. Vater hat am Sonntag wegen eines leichten Rheumatismus in den Schultern auf Anrathen seines Leibarztes das Zimmer geheißen, am Montag Vormittag aber die gewöhnlichen Audienzen wieder aufgenommen. Die Personen, welche am Sonntag einer Messe des Papstes beizuwohnen sollten, wurden benachrichtigt, daß sie zu der Messe, welche der Papst am 24. d. M., dem Tage Johannis des Täufers, celebriren wird, zugelassen werden würden.

Der Sturz des italienischen Ministeriums Rudini, über den wir bereits kurz berichtet haben, ist nicht unerwartet gekommen. Eigentlich mußte es Wunder nehmen, daß sich Rudini nach dem Ausscheiden Zanardellis aus dem Kabinett mit seinem reaktionären Programm überhaupt vor die Kammer zu treten getraute. Aussicht auf Erfolg konnte er überhaupt nicht haben, da die 76 Abgeordnete zählende Gruppe Zanardelli in der Kammer zu seinen heftigsten Gegnern gehörte, auch viele Liberale gemäßigterer Richtung seine Zwangs- und Knebelgesetzeinwürfe perhorreszirten und somit unter Zurechnung der Radicalen und Socialdemokraten eine administrative Mehrheit gewiß war. Rudini hat es daher auch vorgezogen, schon am Samstag, dem zweiten Tag der Kammerdebatte über sein Programm, das Feld zu räumen. Wer sein Nachfolger sein wird, ist noch ungewiß. Ein schweres und saures Stück Arbeit steht diesem bevor, denn die Parteiverhältnisse in der italienischen Kammer stehen an Zerfahrenheit hinter denen in Frankreich nicht zurück. An eine sichere Regierungsmehrheit ist vor der Hand nicht zu denken.

Türkei.

Belgrad, 20. Juni.
Hier eingegangene Berichte aus Altserbien stellen fest, daß während des Auftrahes in der Gegend von Berane eine große Anzahl Dörfer, gegen 40, eingekerkert

worden sind. Christliche Serben kämpften mit mohammedanischen Albanern. Den Anlaß zum Streit gaben mehrere zwischen diesen Stämmen bestehende Fälle von Blutrache. Jetzt beginnt die Erregung nachzulassen. Auf beiden Seiten wurde mit Präzisionsgewehren geschossen, mit denen nach serbischen Berichten die Bevölkerung jener Gegenden von Montenegro aus bewaffnet worden ist.

Cettinje, 20. Juni.
Der Sultan hat, um dem Fürsten von Montenegro ein sichtbares Zeichen seiner Freundschaft zu geben, Saad ed Din Pascha beauftragt, sich unverzüglich nach Berane zu begeben, um daselbst die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen, sowie in Gemeinschaft mit dem montenegrinischen Bevollmächtigten, General der Artillerie Martinić, welcher bereits dorthin abgereist ist, die Opfer der Unruhen zu entschädigen. Seit gestern sind keine ernstlichen Meldungen von der Grenze angelangt; die Gemüther scheinen sich langsam zu beruhigen.

Spanisch-amerikanischer Conflict.

Ueber das Loos der Philippinen scheint jetzt entschieden zu sein. In der spanischen Kammer wird bekanntlich ein erbitterter Kampf geführt über die Frage, wer für den Zusammenbruch der spanischen Macht auf den Philippinen verantwortlich sei. Die Opposition wirft der Regierung dreierlei vor: 1) daß sie mit den Aufständischen überhaupt verhandelt und im vorigen Jahr mit Aguinaldo den Pakt von Manabato schloß; 2) daß sie den Aufständischen gewisse Reformen versprach, die nachher nicht ausgeführt wurden; 3) daß keine Vorkehrungen zum wirksamen Schutze Manilas und der Inseln getroffen wurden. Unter den Documenten, welche die Opposition gegen die Regierung vorbringt, befindet sich auch ein angeblich aus Berlin vom 4. Juni datirter Brief, in welchem Kunde gegeben wird von dem Abkommen, das Aguinaldo mit dem Admiral Dewey über die Zukunft der Philippinen geschlossen haben soll. Der Inhalt des Briefes ist nach einem Telegramm der „Times“ folgender:

Als die Spanier ihr Versprechen bezüglich der Reformen nicht ausführten, kam Aguinaldo von Hongkong nach Singapur, verhandelte dort mit dem Generalconsul der Vereinigten Staaten und schloß mit ihm einen Vertrag, der nachfolgendes bestimmt: Aguinaldo organisiert auf den Philippinen eine regelmäßige Regierung unter dem Protectorat der Vereinigten Staaten, unter dem Beistand von zwei oder drei amerikanischen Delegirten als Beiräthen. Die Form der Regierung ist die republikanische. Die Häfen des Archipels sollen dem fremden Handel und der Einwanderung offen sein, mit gewissen Beschränkungen, bezüglich der Chinesen. Die Justiz soll reformirt werden, unter vorläufiger Beibehaltung der europäischen Richter in ihren Stellen. Die neue Regierung soll Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, sowie religiöse Toleranz proclamiren. Die Hülfsmittel des Landes sollen entwickelt werden durch Bau von Straßen und Befestigung aller Hindernisse, die der Entwicklung von Ackerbau, Viehzucht und der gesicherten Anlage von Capitalen entgegenstehen. Die spanischen Beamten sollen nach einem bestimmten Maße abgebaut werden, von wo sie in ihre Heimat zurückkehren können. Die neue Regierung wird es als ihre erste Pflicht betrachten, die Ordnung aufrechtzuerhalten und Ausdehnungen gegen die Spanier zu verhindern.

Gestern brachten wir unsere Lesern die telegraphische Nachricht von dem Kampfe zwischen Spaniern und Aufständischen. Mittlerweile sind Einzelheiten eingetroffen, denen wir folgendes entnehmen: Die Aufständischen belagerten eine spanische Truppenabtheilung unter einem Oberlieutenant in einer Kirche von Alt-Cavite und erst als einige Kruppgeschütze herbeigeschafft waren, konnte die Kirche in die starken Mauern gelegt werden. Am 9. Juni ergaben sich die Spanier, wobei die Insurgenten 250 Mann gefangen nahmen und 270 Mannergewehre erbeuteten. Damit waren alle Spanier aus der Provinz Cavite verdrängt und die ganze Macht der Insurgenten rückte nach Norden, um die spanischen Stellen bei der Stadt Manila selbst anzugreifen. Die Städte Paranaque und Pasay sowie einige andere Orte im Norden und Osten Manilas wurden genommen und die Insurgenten befrachten die Spanier hart, trotz der Ueberlegenheit derselben in Artillerie. Deshalb glaubte auch Aguinaldo nicht, die Stadt vor Ankunft der amerikanischen Verstärkungen nehmen zu können. Doch hatten die Insurgenten bereits die Vorstädte Manilas und Tondo besetzt. In Manila sollen sich, nach Aguinaldos Behauptung, 35000 Mann spanische Truppen befinden, es sind aber wahrscheinlich nur 7000 Mann, darunter 2000 Freiwillige. Die 3 Hauptbatterien beherrschen die Stadt. Die eine Batterie enthält 4 schußfähige Krupp-Hinterlader, 34 meist müßige Vorderlader und drei 4/10 schüssige Schnellfeuer-Geschütze. Die zweite Batterie hat drei große Vorderlader, drei 4/10 schüssige Schnellfeuer- und einige Feld-Geschütze. Die dritte Batterie hat einige alte Vorderladerkanonen und 2 neue Maschinengewehre. Das kleine Kanonenboot „Cebu“ ist so positionirt, daß es die Punte de Espana-Brücke über den Fluß Pasig, der die Stadt durchzieht,

beherrscht. Fast alle Fremden haben Manila verlassen und sind jetzt auf einem Duzend Kaufahrtschiffen untergebracht, die im Pasigflusse von den Spaniern mit Beschlag belegt wurden, als das amerikanische Geschwader eintraf. Admiral Dewey hat diesen Schiffen gestattet, aus dem Flusse herauszukommen und in der Bay Unter zu werfen. Diese Schiffe sind sämtlich spanische und werden von Admiral Dewey als Briefen betrachtet werden, wenn er Manila besetzt. Zwei kleine Dampfer, die von anderen Inseln kamen und unter der Insurgenten-Flagge fuhrten, haben 300 gefangene Spanier gebracht. Am 12. Juni wollte Aguinaldo mit verschiedenen eingeborenen Führern eine Konferenz halten, um eine Verfassung für die Republik zu entwerfen und über die Einrichtung einer Regierung zu beraten, allein da einige erwartete Personen nicht erschienen, fand die Konferenz nicht statt. Dagegen wurde in Alt-Cavite eine große Versammlung von Insurgenten-Führern abgehalten, in der Aguinaldo die Unabhängigkeit der Philippinen proclamirte. Die eingeborenen Carabineros (Soldaten im Soldienste) haben am 12. Juni ihre Officiere getödtet und sind befristet, auch ein Eingeborenen-Regiment in Calocan ist befristet, nachdem die spanischen Officiere getödtet worden waren.

Vor Manila liegen, wie schon mitgetheilt, einige deutsche Kriegsschiffe, u. a. auch die „Frene“. In der zweiten Junihälfte veranstaltete der Capitän und die Officiere der „Frene“ ein Picnic, wozu auch einige höhere spanische Officiere eingeladen und erschienen waren. Ein Berichterstatter des Bureau Reuters theilt uns noch mit, daß die Aufständischen längs des Weges, den die Picnic-Partie einschlug, im Busch lagen und mit Leichtigkeit jedes Mitglied der Gesellschaft hätten tödten können, allein sie hatten auf das Genaueste die vom Admiral Dewey erhaltene Orde befolgt, nämlich nicht den geringsten Anlaß zu einer deutschen Intervention zu geben. Derselben Quelle zufolge hatten die Deutschen vorgeschlagen, die verwundeten spanischen Soldaten auf ein Hospital-Schiff unter deutscher Flagge zu bringen, allein Admiral Dewey habe geantwortet, daß bisher alle Vermittelung durch englische Canäle geleitet worden sei, und daß dies auch fernerhin so bleiben müsse. Hiernach scheint es fast, als ob die Beziehungen zwischen dem amerikanischen Oberbefehlshaber und dem deutschen Schiff-Commandanten manchen zu wünschen übrig ließen.

Nachdem die Amerikaner längere Zeit vor Cuba operirt haben, soll nun die Expedition unter General Schafter bei Santiago gelandet werden. Admiral Sampson soll froh sein, daß hiermit die unnütze Verschwendung kostbaren Kriegsmaterials aufhöre. Bei der letzten Belagerung der Forts von Santiago sind dem „Herald“ zufolge Geschosse im Gewichte von 50000 Pfd. und im Werthe von 1 Million Dollars auf die Erde werke abgefeuert worden, ohne besondere Wirkung. Da werden die Amerikaner wohl noch von dem spanischen Apotheker zu lernen haben, der, wie die „gelben“ New-Yorker Journale sich ausführlich aus Madrid telegraphiren lassen, eine Eintrichprobe erfunden hat, die nicht nur allem menschlichen Leben ein Ende machen, sondern auch häßliche Schiffe zerstören soll. „Toxypyr“ heißt dieses Mordinstrument, dessen Erfinder sich mit Admiral Camara auf dem „Relago“ befinden soll. Es ist immerhin ertheulich, daß auch den Spaniern der Humor noch nicht ausgegangen ist. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus New-York sind dort 2 cubanische Commissionen eingetroffen, die eine vom westlichen Theile der Insel, die andere von Cardenas und Matanzas. Diese Städte, so berichten sie, seien von 16000 Mann spanischer Truppen besetzt. Lebensmittel seien spärlich und die Reiter müßten ihre Pferde mit Reis ernähren, während die Cubaner, welche das Hinterland besetzt halten, nur von Früchten und Kräutern leben. Der District Binar del Rio sei von 15000 spanischen Soldaten besetzt, während sich dort nur 5000 Cubaner befänden, denen es an Nahrung, Kleidung und Munition fehle.

Washington, 21. Juni.
Die cubanische Junta hat heute die Nachricht aus Havana von einem Attentat auf den Marshall Blanco erhalten, welcher durch einen Gewehrschuß am linken Bein verletzt wurde. Der Thäter ist verhaftet.

Washington, 21. Juni.
Hier liegt noch keine Nachricht über die Landung von Schafter's Truppen vor. Man ist jedoch überzeugt, daß er bereits an seinem Bestimmungsorte eingetroffen ist. Die Wahl des Ortes und die Zeit der Landung bleibt dem Urtheil Sampsons überlassen.

New-York, 21. Juni.
Nach einer Depesche von Bord einer Rettungsacht vor Santiago hat der Aufständischengeneral Garcia am Sonntag an Bord des Admiralschiffes mit Sampson über die Einschließung von Santiago Verhandlungen gepflogen. Garcia erklärte, daß 4000 Aufständische weniger als 70km von der Stadt entfernt seien und 5000 sich in Colguin befänden (150km NW. von Guantanamo). Man wisse jetzt, daß die Merrimack den Eingang in den Hafen nicht sperre; Fahrzeuge könnten passiren, ohne das Brack zu berühren.

Savannah, 20. Juni.
Die Aufständischen griffen Savannah an, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

* London, 21. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Manila vom 17. ds. hat bei Bulacan, 50 Kilom. NW. von der Hauptstadt, an der Mündung von Manila, ein dreitägiges erbittertes Gefecht stattgefunden. General Monet, der an der Spitze von 3000 Mann auf dem Vormarsch war, um Manila zu entsetzen, fand die Eisenbahn gesperrt und fiel in einen Hinterhalt. Ein verzweifelter Kampf folgte, bei dem der General selbst fiel. Die eingeborenen Truppen gingen zu den Aufständischen über; die überlebenden spanischen Truppen, etwa 500 Mann, ergaben sich. Die Aufständischen nahmen die Stadt Matabon (etwa 20 Kilometer nördlich von Manila). Als der Angriff erfolgte, begann das Bataillon Pampanga von der Eingeborenen-Miliz, das für besonders zuverlässig gegolten hatte, auf seine Officiere zu feuern, von denen fünf getötet wurden. Den Spaniern gelang es, die Meuterer zu entwaffnen, ein Theil derselben jedoch entkam. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei Zapote, wo ein ganzes Regiment im kritischen Augenblicke meuterte.

* Rey-West, 20. Juni. Ein in hervorragender Stellung befindlicher Einwohner von Havannah, der die Stadt am 15. ds. verlassen hat, erklärt, die Mobs seien völlig unentwickelt. Havannah sei in Wirklichkeit ein offener Hafen, durch die Eisenbahnverbindung mit Latabano wird ein beständiger Verkehr mit der Isla de Pinos und Yucatan aufrecht erhalten, Dampfer und Segelschiffe landen fortgesetzt ganze Schiffsladungen. Die Versorgung Latabanos mit Vieh gehe ungehindert von statten.

* Hongkong, 20. Juni. Die Siegeserfolge der Aufständischen auf den Philippinen dauern ununterbrochen fort. Die Zahl der gefangenen Spanier wird auf 5000 angegeben.

Rheinland-Westfalen.

* Neuz, 22. Juni.

† Eine Collecte zum Neubau einer kath. Kirche in Euxen, Kreis Euskirchen, wird dieser Tage hier abgehalten. Dasselbe wird dem Wohlwollen der Katholiken empfohlen.

§ Fahrpreismäßigung. Zum Besuche der Weltausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dresden, berechneten alle in der Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli einschließig auf Stationen der Preussischen Staatsbahnen nach Dresden gelassen einfachen Personenzüge und Schnellzugfahrarten I., II. und III. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangsstation bis einschließig den 8. Juli unter der Voraussetzung, daß der Besuche der Ausstellung durch Abkündigung der Fahrkarten, welche mit dem Stempel der Landwirtschaftsgesellschaft in der Ausstellung zu erfolgen hat, befristet ist.

§ Unfall. Gestern Morgen stürzte ein älterer Herr von dem Dache des Hintergebäudes seines Hauses auf den Hof herab. Wie verlautet, soll derselbe schwere innere und äußere Verletzungen erlitten haben.

§ Kaminbrand. Gestern Mittag entzünd in der Wühlstraße ein Kaminbrand, der, ohne größeren Schaden anzurichten, von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

§ Düsseldorf Chronik, 21. Juni. Am Hauptbahnhof wurde gestern eine Taschendiebstahl verhaftet, die dort ziemlich reich ihre Geschäfte betreiben.

Ein angetrunkenen Arbeiter setzte sich gestern Nachmittag auf die Mauer am Burgplatz und schlief ein, fiel dann auf den Kopf hinab und wurde bedeutend verletzt. Nachdem ihm ein Verband angelegt war, wurde er ins Marienhospital gebracht.

Beim Entladen eines mit Ballistikpatronen beladenen Schiffes fiel heute Nachmittag ein Arbeiter vom Gangbrette in den Rhein und ertrank, die Leiche wurde nicht gefunden.

— In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden 19,000 Mark für den Umbau an die Restauration auf dem Giselberg bewilligt. Der Rächter der Restauration indeß läßt auf seine Kosten bauen, die Stadt hat bei Kündigung die verhältnismäßigen Kosten zu erlegen. Die Rechnungen der Kunstgewerkschaft für 1896-97 schließen in der Ausgabe mit 59,464 Mark, die der Fortbildungsschule mit 30,337 Mark.

* Elberfeld, 19. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit im Umgang mit Dynamit ist hier verloschene Samstag Nachmittag ein schwerer Unglücksfall hervorgerufen worden. Auf einem Grundstück an der Gräberwälderbergstraße lassen Baunternehmer Ausschachtungen vornehmen, bei denen in Folge des festigen Terrains Sprengungen erfolgen müssen. Einer der Schiffe war gestern Nachmittag nicht genügend gedeckt, die Steine flogen in Folge dessen über die Straße und in das gegenüber gelegene Haus des Butterhändlers W. und richteten dort großes Unheil an. Ein acht Pfund schwerer Stein nahm seinen Weg durch die Fenster in die Wohnung des W. und traf die Frau desselben mit solcher Wucht, daß sie sehr schwere Verletzungen davontrug. Ihr Zustand ist bedauerlicherweise. Viele andere Steine zertrümmerten fast sämtliche Scheiben an dem Hause.

* Duisburg im Vergleich, 17. Juni. Hier ereignete sich vor kurzem ein tragischer Unglücksfall. Ein dreijähriger Knabe fiel unmittelbar vor dem Rade eines schwer beladenen Fuhrwerks auf die Erde. Nur die Geistesgegenwart einer grade vorübergehenden Frau rettete ihn vor dem sicheren Tode. Der Kleine lief davon, so schnell ihn die Beine trugen konnten. Bejn Minuten später fand man ihn tot in dem verschlammten Regenrinn eines Nachbarhauses. Ob das Kind in seiner Angst dort ein Versteck suchen wollte, oder ob sonst ein unglücklicher Zufall dabei eine Rolle spielte, konnte nicht festgestellt werden.

* Köln, 21. Juni. Radfahrer, welche die Kölner Rheinbrücke passieren, wundern sich, wenn ihr modernes Gefährt, auf der Quittung über die Erlegung des Brückengeldes als „Handwagen“ bezeichnet wird. Die Verwunderung weicht der Heiterkeit beim Ueberfahren der Mühlheimer Schiffsbrücke, denn dort erhält der Sportmann einen Ballzettel mit dem Aufdruck „Ein Kleinrad mit Begleitung“.

* Brühl, 20. Juni. Heute erlitt ein Zug der Vorgebirgsbahn auf der Strecke Rüngsdorf an der Ausfahrt der Besetzung des Herrn Grunwald ein Fuhrwerk. Das Pferd schenkte und kam zu Fall. Die Maschine überfuhr den Starren, so daß derselbe gänzlich

zertrümmert wurde. Der Knecht und das Pferd kamen mit dem Schreden davon.

* Bonn, 21. Juni. Am Samstag Nachmittag ist es der Boppelsdorfer Polizei gelungen, eine Anzahl Studenten auf dem Venusberge beim Ausfechten von Mensuren abzufassen. Es hatten sich dort ca. 40 Studierende von zwei hiesigen Corporationen eingefunden. Schläger und Bandagen wurden beschlagnahmt und die Namen der Pautanten festgestellt. Weitere Mensuren fanden an dem genannten Tage im Rottensforst statt.

* Trier, 21. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte den Bahnarbeiter Conrad aus dem Vorort Jemen, welcher seinen Vater erschlagen hat, zu zehn Jahren Zuchthaus.

* Gerdweiler Kr. Saarbrücken, 19. Juni. Der hiesige Pastor Sch. wäre beinahe in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das Opfer eines diebstahligen Einbruchs geworden. Gegen 1 Uhr des Nachts wurde er, laut der St. Johann-Saarbr. Volksztg., durch das laute Aufdröhnen eines Schrankschlosses im nebenanliegenden Zimmer geweckt. Er erhob sich sogleich, um nachzugehen und erblickte am Kessenschrank einen fremden Mann. Er rief demselben einige Drohreden zu, schloß die Thür wieder ins Schloß und eilte hinaus ins Erdgeschoß, um dem Eindringenden den Rückweg zu verperren. Dort angelangt, öffnete er das Fenster und stieß mit auch schon der Dieb vor dem Fenster und stieß mit der Faust auf den Kopf des Eindringenden. Der Schuß ging zum Glück dicht an dessen Ohr vorbei und bohrte eine Anzahl Löcher in die Zimmerdecke, woraus zu ersehen war, daß der Dieb Nepposten gelassen hatte, welche sich auch theilweise vorfanden. Als der Mordbube sah, daß sein Werk nicht gelungen war, machte er sich davon. Als es später hell geworden, fand man, daß die Spighuben, jedenfalls waren es ihrer 2, auch in die Kirche und in die Sakristei eingedrungen waren. Diefelben wurden durch das Erwachen des Pastors zu früh in der Ausübung ihres schändlichen Geschäftes gestört und konnten nur geringe Beute davon schleppen.

* Gelsenkirchen, 20. Juni. Am Sonntag, den 26. ds. Mts., werden sich die katholisch-kaufmännischen Vereinigungen Rheinlands und Westfalens in Gelsenkirchen zu einem Conventual einfinden. Nachdem um 9 1/2 Uhr durch feierlichen Gottesdienst Gottes Segen auf die Verhandlungen herabgesandt, beginnen diese im Vereinslokal der Hansa (Hotel Elberfeld). Um 1 1/2 Uhr werden die Verhandlungen durch das im Saale des Deutschen Hofes stattfindende Festessen unterbrochen und nach diesem fortgesetzt. Der Tag findet seinen Abschluß durch eine große Festversammlung im Germania-Saale.

* Arnberg, 19. Juni. Zu einem impotanten Volksfest gestaltete sich das gestern und heute hieselbst abgehaltene acht Verbandsfest des westfälischen Feuerwehverbandes, das, vom Wetter begünstigt, einen großartigen und durch keinen Mißklang gestörten Verlauf nahm. Ein Beweis für die dem Feste entgegengebrachte Sympathie war die außerordentliche Theilnahme der gesamten Bürgererschaft, sowie der königlichen und städtischen Behörden. Die ersten waren vertreten durch Herrn Regierungspräsident Winger, der eine schmeichelhafte Ansprache an die Theilnehmer des Festes richtete, der aus 137 Wehren mit ca. 3000 Mitgliedern zusammengefaßt war. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Der Verband besteht gegenwärtig aus 179 Wehren, wovon auf den Regierungsbezirk Arnberg 130, auf den Regierungsbezirk Münster 32 und auf den Regierungsbezirk Minden 17 entfallen. Sehr regensreich hat im letzten Jahre die Feuerwehrentkassirer gewirkt, indem sie an Renten, Krankengeldern und Kur- und Begräbniskosten 13,906 M. verausgabte. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildeten organisatorische Fragen. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Hasepe bestimmt.

* Geseke, 19. Juni. Einen unwillkürlichen Humor brachte beim Schützenfest ein kleiner Vorfall in die Festtheilnehmer. Der Königschuh war gefallen und der Major des Schützenbataillons berief mit lauter Stimme die Herren Officiere, soweit sie dort Platz fanden, zum Thron, wo Se. Maj. die Schützenkönig bereits Platz genommen hatte. Kaum waren die Eingeladenen der Aufforderung gefolgt und am Throne erschienen, als, ebenfalls durch das Gewicht eines auf den Thron tretenden Kellners, der in dem einen Arm 5 Flaschen, in dem anderen ein Tablett mit 5 Gläsern trug, der königliche Hofsitz in seinen Grundfesten erschüttert wurde.

Der Bretterboden des Thrones senkte sich, so daß von den vorher hochgestellten Personen nur noch die Köpfe sichtbar blieben. Zum Unglück war auch der neue König der Festbankett des Thrones gewesen, was einen der Festtheilnehmer zu der passenden Bemerkung veranlaßte: „Wer sich selbst erhöht, soll erniedrigt werden.“

Vermischtes.

* Berlin, 21. Juni. Ueber die Explosion auf dem Übungsplatze des Gardepionier-Bataillons in der Hasenheide, wobei der Secondelieutenant Wollmann getötet wurde, berichten die Blätter: Lieutenant Wollmann von den Gardepionieren ging heute in früher Morgenstunden mit zwei Mann zum Übungsplatze, um als Munitionsoffizier unbrauchbar gewordenen grobförniges Schießpulver durch Abbrennen zu vernichten. Die Pulver- und Dynamitgruppen liegen weit abseits von der Straße. Aus einem Schuppen ließ Lieutenant Wollmann durch die beiden Pioniere zwei je einen Centner enthaltende Fässer mit Pulver nach dem etwa 150 Meter von der Schießbahn entfernt gelegenen Abbrennplatze schaffen. Während das eine Faß abseits stehen blieb, wurde der Inhalt des anderen ausgedreht, um auf elektrischem Wege entzündet zu werden, und zwar nicht der ganze Centner auf einmal, sondern durch jedesmaliges Verschleihen der Händvorrichtungen, nach und nach in einzelnen Theilen. Die beiden Pioniere hatten sich nach dem Ausstreuen des Pulvers bereits entfernt. Noch weiter weg stand der Posten des Übungsplatzes. Der Offizier war allein noch bei dem Pulver zurückgeblieben. Da machte plötzlich ein donnerähnlicher Knall die Luft erzittern, eine ungeheure Staubwolke wirbelte hoch empor, von den Kiefern des Platzes flogen Aeste und Zweige taufend in die Luft und an den Häusern der Schießbahn flogen und zerprangen die Fensterhebeln. Nachdem sich der Staub verzogen hatte, sah man an der Stelle, wo das Pulver ausgetreten gelegen hatte, ein Loch von ungefähr 20 Meter im Umfange. Der Sand war ganz geschwärzt. Die beiden Pioniere, die der Luftdruck ungewogen hatte, so daß sie sich mehrmals über-

schlugen, blieben sich, sobald sie wieder zu sich kamen, vergeblich nach ihrem Offizier um. Von dem Offizier fanden die beiden Leute und der Posten die einzelnen Theile seines in viele Stücke zersplitterten Körpers. Werthwürdiger Weise war das zweite Faß Pulver, das abseits stand, von der Explosion nicht ergriffen worden, es stand noch unberührt da, aber mit Sand überschüttet, als wenn man es eingegraben hätte. Wie das Unglück entstanden ist, wird man mit Sicherheit wohl niemals feststellen können. Nach einer Ansicht wäre ein elektrischer Funke in die ganze Masse auf einmal hineingekommen. Das ist aber kaum denkbar, da noch gar kein Strom hergestellt war, es müßte denn ein Fehler in der weit abseits gelegenen Batterie und Händvorrichtung vorhanden gewesen sein. Wichtig wird wohl die zweite Darstellung sein, nach der der junge Offizier das Opfer seiner eignen Unvorsichtigkeit geworden ist. Lieutenant Wollmann hatte, während er bei seiner Arbeit Händschuhe tragen sollte, Schießpatronen in die Hosentasche gesteckt, die er durch Reibung der Hosen mit dem Saume ein Funke entzündet und hat das Pulver entzündet.

* Der Kraftverbrauch beim Radfahren. Diese sehr interessante Frage hat jetzt durch Sabatzky'sche Versuche im letzten Heft des „Archivs für Hygiene“ eine erschöpfende Beantwortung gefunden. Reibung, Luftwiderstand und Steigung des Weges sind die Hauptwiderstände bei der Fahrt. Wer sammt Rad 100 Kilogramm wiegt und in der Ebene 5 Kilometer fährt, hat, wie Sabatzky ausrechnet, allein für den Reibungswiderstand eine Kraft aufzuwenden müssen, mit der er ein Gewicht von 1 1/2 Kilogramm auf den Gipfel des Montblanc hätte heben können. Viel wichtiger noch ist der Widerstand der Luft. Während dieser bei langsamer Fahrt von 1 Meter in der Sekunde nur ein Dreißigstel der für die Reibung erforderlichen Arbeit verlangt, ist für die schnellste Fahrt von 17 Mtr. in der Sekunde 289 Mal so viel nöthig. Bei einem Tempo von 1 Meter in der Sekunde braucht der erwachsene Fahrer zu einer Fahrtstrecke von 1 Kilometer allein für den Luftwiderstand eine Kraft, mit der er ein Gewicht von 62 Kilogramm auf einen Tisch von 1 Meter Höhe heben würde. Führt er die gleiche Strecke fünf Mal so schnell, so würde er mit der nur zum Durchbrechen der Luft angewandten Arbeit 1562 Kilogramm auf den Tisch heben können, bei 10 Meter Geschwindigkeit steigt das entsprechende Gewicht auf 6350 Kilogramm und bei 15 Meter auf 14 062 Kilogramm oder 281 Centner. Bei Westfahrten benutzen die Rennfahrer deshalb andere Fahrer, die Schrittmacher, die für sie die Luft durchbrechen müssen und dem Fahrer so bis zu zwei Drittel seiner Arbeit abnehmen können. Gegenwind wirkt wie eine entsprechende Fahrtbeschleunigung. Vergan muß die Luft vom Rad plus Fahrer natürlich auf die erreichte Höhe gehoben werden, für einen Kilometer von 2 pCt. Steigung, also auf 20 Meter. Erst eine Steigung des Weges von 14 pCt. würde die gleiche Weharbeit verlangen wie der Luftwiderstand bei 15 Meter schneller Fahrt. Der geübteste Fahrer entwickelt, wenn er 24 Stunden durchfährt, dauernd 1/2 bis 1/4 Pferdekraft, bei einer Fahrt von nur einer Stunde aber 1/2 Pferdekraft, und für die kurze Zeit von 1/2 Minute kann er seine Leistung sogar auf 1 1/2 Pferdekraft steigern. Mit der gleichen Kraftleistung, die ein Fußwandler braucht, kann der Fahrer diese 5-7 1/2 Mal schneller zurücklegen oder bei mittlerer Fahrsgeschwindigkeit etwa 3 Mal so weit kommen, oder endlich, wenn er pro Kilometer die gleiche Kraft aufwenden will wie der Radfahrer, könnte er noch 3-4 gleich große Personen auf seinem Rade mitführen.

* Brüssel, 20. Juni. Vor einigen Monaten drangen eines Nachmittags Diebe in die Wohnung des Gemäldehändlers de Muelle und stahlen für 300,000 Francs wertvolle Gemäldepapiere. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß hierbei eine Gaunerverbände im Spiel war, die in einem Wirthshause des Boulevard Ansapach verkehrte. Vor zwei Tagen erschien bei dem Beschlagnahmen ein gewisser Jean Kemp und sprach zuerst von dem Ankauf von Gemälden, dann von dem Diebstahl. Nach längerer Unterhaltung meinte Kemp, die Diebe hätten die Werthpapiere nicht verschleppen können, machte dem Beschlagnahmenden aber Andeutungen, daß er diese für etwa 1000 Franken wieder zurückzahlen könnte. Der Händler erbot sich, diese Summe und außerdem Kemp 5 Louisd'or „Vermittlungsgebühr“ zu bezahlen. Als Kemp sich zur Abwicklung des Geschäfts verabredete, folgten dem Tag in dem Wirthshause des Boulevard Ansapach einfind und dem Beschlagnahmenden die Werthpapiere ausliefern, wurde er von verdeckten Schuttposten dingfest gemacht. Eine Reihe weiterer Verhaftungen steht bevor.

* Paris, 19. Juni. Ein unangenehmes Abenteuer ist Hochdorf widerfahren. Er veröffentlichte gestern in seinem Blatte eine an ihn gerichtete Vertrauens- und Glückwunsch-Adresse der nationalistischen Arbeiter des 18. Bezirks, die im Auftrag des Ausschusses von Marius Serre, Eduard Neveghon, François Magallon und Eugen Bellard unterzeichnet war. Es hat sich nun herausgestellt, daß Hochdorf einem boshaften Scherz zum Opfer gefallen ist, denn diese angeblichen nationalistischen Arbeiter sitzen seit einiger Zeit insgesammt hinter Schloß und Riegel, und zwar Bellard und Neveghon wegen eines im „Credit Yvonnois“ verübten Diebstahls, Magallon wegen Todtschlags und Serre wegen Kurpfuscherei. Das Heiterste an der Sache ist, daß der „Antiquarient“ in derselben Nummer, in welcher er diese Adresse veröffentlichte, ausführliche Berichte über die Verbrechen brachte.

* Die Macht des Gesanges. Unter dieser Spitzmarke läßt sich das folgende Wochenbl. folgenden Vortrags an Varenburg berichten: „Die Sau eines Landwirths im nahe Dorfe S. brachte kürzlich einen Zuwachs in den Schweinezahl. Leider erkrankte sich die Sau als eine schlechte Mutter, denn sie schloß sich an, ihre Nachkommen aufzuziehen. Der Bauer, der im Gelfe schon die Zwanzigmarck für jedes Ferkelchen in seinem Geldbeutel verlohren klingen hörte, geriet in große Angst, als er das gewohnte Ansehen seiner Sau nicht mehr sah. In seiner Noth ließ er einen langgezogenen Klagenruf ausstoßen, der die Sau harte und ließ das Ferkelchen, das sie schon im Maule hatte, fallen. Genue! — Der Töne Macht soll das Vieh zähmen, dachte unser Freund und so sang er, daß es von den Wänden des Schweinehalls widerhallte: „Wo man singt, da laß' dich ruhig nieder“ u. s. w. Und o Wunder! Aller Camillismus der Sau war verschwunden, sie hypnotisirt legte sie sich nieder und säugte ihre Ferkel. Nach einer Pause zeigten sich verbesserliche Rückfälle. Aber nun konnte man ja das Mittel zur Vernichtung. Die ganze Hausbesitzerfamilie sammelte sich im Schweinehau und vierstimmig ertönte in kräftigen Accorden ein

schönes Lied nach dem andern; immer ruhiger wurde die Sau, immer begladiger grunzte sie und die kleinen munteren Ferkel durften ihren Appetit in aller Gemüthsruhe stillen!“

Telegr. Depeschen der Neuz-Grevenbr. Zeitung.

(-) Berlin, 22. Juni. Die „National-Ztg.“ meldet, das Unterrichts-Ministerium beabsichtige bei der neuen Charité eine Wasserheilanstalt zu errichten, um den im Abgeordnetenhause laut gewordenen Wünschen gerecht zu werden.

Brüssel, 22. Juni. Das officielle Journal meldet, die hiesigen Pariser Börsenmakler werden Brüssel verlassen müssen, da das Gesetz betreffend die Börsenmakler hier in ähnlicher Weise umgeändert wird wie in Frankreich.

Paris, 21. Juni. Präsident Faure wird diesen Abend niemand mehr empfangen, Morgen wird er sich mit politischen Persönlichkeiten besprechen, bevor er sich zur Wahl eines Ministerpräsidenten entschließt.

S London, 21. Juni. Der „Daily Mail“ meldet aus St. Nicolas die Flotte Schafers sei mit einer Streitmacht von 5000 Mann vor Santiago erschienen. Der Zustand der Truppen sei ein betrieblender, obwohl einzelne Fälle von typhusartigen Mätern aufgetreten sind. Man glaubt zugleich, daß diese Woche die Wichtigste des ganzen Krieges werden wird, da vor Ende der Woche der Fall Santiagos erwartet wird und Cervera's Flotte genommen oder vernichtet werden soll. Auch soll sich dahin eine wichtige Bewegung nach einer anderen Richtung hin unternehmen werden.

London, 22. Juni. Gestern fand der Stapellauf des Kreuzers „Albion“ in Walefort statt, dieser war mit einem großen Unglücke verbunden. Als das Schiff nämlich, dessen Taufe die Herzogin York vorgenommen, in den Fluß eintauchte, verursachte es eine so große Wasserverdrängung, daß eine große Welle die nahebei errichtete Zuschauertribüne überschwebte. Dadurch wurden 300 Personen ins Wasser geschleudert. Bis 8 1/2 Uhr hat man 30 Leichen geborgen. Man denkt bei eintretender Ebbe die übrigen Umgekommenen zu landen, deren Zahl 60 überschreiten wird.

Madrid, 21. Juni. Eine amtliche Depesche meldet, daß 50 amerikanische Schiffe mit Landungstruppen vor Santiago eingetroffen seien. Ein Kampf steht unmittelbar bevor. Die Spanier halten die Küste besetzt.

Constantinopol, 20. Juni. Aus dem Patriarchat erfährt die „Frankf. Zeitung“, daß der Sultan ein 3000 Meter im Geviert umfassendes Landstück außerhalb Jerusalems bei Zion angekauft hat, um es dem Kaiser Wilhelm zu übergeben. Es soll dort ein Kloster für die deutschen Franziskaner erbaut werden.

New-York, 21. Juni. Eine Depesche aus Hongkong meldet, die chinesische Regierung habe dem amerikanischen „Raffo“ Befehl erteilt, augenblicklich die chinesischen Gewässer zu verlassen. Die zugefundene Freit von 24 Stunden zur Reprovisionierung und Einnahme von Kohlen wurde dem „Raffo“ nicht bewilligt.

Washington, 22. Juni. Die „Morning Post“ meldet, das französische Kabinett von Sati nach Cuba, welches von den Amerikanern zerstört worden war, ist wieder hergestellt worden.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal Dr. Thompson's Seifenpulver versucht? Wenn nicht, dann können Sie nicht länger, denn es gibt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probateres Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da geringwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Peters & Co., Bankgeschäft, Abtheilung Neuz, Königsstraße 32.

Vollständige Kommanditkapital R. 10 Millionen.

Reverend R. 1 700 000.

Telephon 117. Neuz, 21. Juni 1898.

Wesche. Brief Geld Geld-Kurs Wechsel

Amsterdam 100 fl. f. S. 169.25 169.00

Antwerpen 100 fl. f. S. 80.80 80.65

Brüssel 100 fl. f. S. 80.80 80.65

London 100 £. f. S. 20.40 20.38

Paris 100 fr. f. S. 80.80 80.65

Ros. 100 fr. f. S. 80.80 80.65

Schweiz 100 fr. f. S. 80.80 80.65

Annahme von Spareinlagen

zu 4 1/2 % bei 12 monatlicher Kündigung

zu 3 1/2 % „ „ „

zu 2 1/2 % „ „ „

zu 2 % „ „ „

zu 1 1/2 % „ „ „

zu 1 % „ „ „

Ausführung von Cheks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.

Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Wechseln, Wechseln.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaftesten Bedingungen.

Kostenlose Einlösung sämtlicher Zins- u. Dividendencheine.

Kontrolle der Auslösung. Auskunft über alle Werthpapiere.

Ausführung von Börsenaufträgen für sämtliche Börsen des In- und Auslandes.

Expeditious Beförderung der 4 % und 3 1/2 % Pfandbriefe.

Saft aller erhaltenden deutschen Hypothekenscheine, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurs.

Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreis

Weizen

Stoggen

Gerst

Safer

Kartoffel

Sau

Wachsin

Biegebr

Preis

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

100 fl.

S. Bellerstein, M. Gladbach

Donnerstag, den 23. Juni:

Beginn des grossen Sommer-Ausverkaufs.

Alle noch vorhandenen Sommerwaren, als:

Jaquettes, Kragen, Regen- und Staubmäntel, Blousen, Reise-, Promenaden- und Wasch-Costumes, Mädchen- und Knaben-Garderobe, Kleiderstoffe, Kattune, Sonnenschirme, Unterröcke etc. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 8 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern theuern Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den Mühlenbesitzer

Heinr. Hubert Arnolds,

nach längerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 58 Jahren, wohl vorbereitet durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um ein andächtiges Gebet bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen. Stolberg, Oekoven, den 21. Juni 1898.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 24. Juni, Morgens 10 Uhr, und gleich darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Ober-Stolberg.

Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung des Mitbruders **Heinrich Schröder**, wozu freundlichst eingeladen wird.

Junggefallen-Sodalität.

Donnerstag Nachmittag 1/4 4 Uhr: Beerdigung unseres Mitbruders **Johann Worrings**, wozu einladet der Vorstand.

Billig zu verkaufen:

- 1 Panelsofa mit Kameeltaschen,
- 1 Sopha mit Granit,
- 1 Sopha mit Lederluch,
- 1 Sopha mit Kameeltaschen
- 1 Sopha mit Vorderen-Rücken, nebst 2 Sesseln,
- 1 Spiegel mit Confol (Kußbaum), Königsstrasse 52.

Ein Bäckergefesse auf sofort gesucht. **Franz Geismann**, Oberstrasse 30.

Für Bäcker:

la. Vorschuss 000.

Muggensbrot von hiesigem u. fremden Korn, doppelt gereinigt, fast- und feinstweise billigt, sowie alle andere Mehle ab Mühle und frei Haus billigst.

Jacob Kottmann, Walzenmühle, Bevelinghoven.

Patente

Hans Friedrich, Patentanwalt in Düsseldorf.

Echte Suppenwürze

MAGGI ist soeben wieder frisch eingetroffen bei **Franz A. Glasweiser**, Kapittelstr. 18.

Nähmaschinen, gebrauchte, billig abgegeben. Näh. Hymnasse 8.

Pius-Verein.

Am 26. Juni a. cr.:

Grosser Ausflug

nach Leuchtenbergs Lokal (Grimlinghausen).

Die Mitglieder versammeln sich punkt 3 1/2 Uhr in der Constantia, von wo der Aufmarsch in geschlossener Reihe erfolgt. Nach Ankunft in den Gartenanlagen (bei ungünstiger Witterung in den Sälen):

Große Fest-Versammlung

Concert der Lück'schen Kapelle.

Gesangsvorträge des Vereinschores.

Zu diesen Veranstaltungen in den abgesperrten Gartenanlagen haben nur Mitglieder Zutritt. Frauen werden nicht zugelassen. Es wird dringend gebeten, die Vereinsabzeichen zu haben bei Hrl. Hesselmann (Büchel), anzulegen. Den Anordnungen der Vorstands- und Ausschussmitglieder möge man gütigst unwillkürlich Folge leisten. Auswärtige Gäste und Freunde des Pius-Vereins sind herzlich willkommen.

Nach der Rückkehr:

Versammlung in der Constantia.

Der Vorstand.

Josef Ameln,

Anna Ameln,

geb. Schranz.

Vermählte.

Neuss, Eltville a./Rh. den 22. Juni 1898.

Gesangchor des Binsvereins.

Heute (Mittwoch) Abend, punkt 7 1/2 Uhr in der Constantia:

Probe für den Ausflug. Vollständiges Erscheinen erwartet der Dirigent.

Knabenchor Donnerstag 5.

Freiwillige Feuerwehr. Donnerstag den 23. d. M., Abends 7 Uhr:

Gesamt-Übung. Nach derselben Versammlung bei Hrn. D. Koch, Breitestr.

Montag den 27. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr:

Lezte Übung für's Stiftungsfest.

Der Chef.

Freische Mischeln empfiehlt **M. Mones**, Niederstr.

3 Zimmer von stiller Familie per 1. Oct. gesucht. Bon w. f. d. E.

Großes Zimmer, Michaelstr. 4, zu vermieten. Näh. Büchel 10.

Zum 1. Juli findet ein braver Junge ordentl. Eltern aus der Stadt leichte Beschäftigung in der Einhorn-Apotheke.

Todt geht sofort alles Ungeziefer, als: Schwaben, Motten, Fliegen etc., wenn man nur 30 Pf. anlegt und das richtige Mittel.

Kammerjäger kauft, jedoch nur allein zu haben bei

Jac. Breuer, Krämerstrasse 7 und 5, Niederstrasse 3.



Nur noch kurze Zeit!

Neuss, Tonhalle.

Kölner plattdeutsches Ensemble.

Direktion: Job. Stadfeld.

Mittwoch den 22. Juni 18.8.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nur einmalige Aufführung von

Tänzen und Schül, die lustigen Vagabunden.

Kölner Pötte mit Gesang und Tanz in 3 Akten von W. Haase.

!!! Stürmischer Lacherfolg !!!

Alles Nähere durch Tageszettel.

Ahr-Rothweine.

Durch Verlegung meines Wohnsitzes nach Ahrweiler bin ich in der Lage, garantirt reine Ahrweine

zu billigen Preisen liefern zu können und bitte ich meine verehrten Freunde und Gönner um gefällige Zuweisung ihrer Aufträge.

Preisconrant steht zu Diensten. — Bestellungen werden auch in meinem bisherigen Geschäftsfotale, Grefelderstr. 54, entgegengenommen.

Peter Bruch, Ahrweiler.



Beste hochtragende und frischmelke

Kühe,

garantirt 20 bis 23 Alter Milch, zu haben bei

Matz, Weidhöfer, Bahnhofstrasse 15.



Donnerstag den 23. d. M. erhalte wieder einen Transport

prima Württemberger Arbeitsochsen.

S. Mayer, Neuf.

Sonntag den 19. Juni in Nierenheim ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abgehoben bei Adam Matheisen, Uedinghoven.